

Mal anders gefragt

„Ich verstelle mich nicht“

Die Handballspielerin Pia Hommer des Südbadendigsten SG Dornstetten erzählt im „Mal anders gefragt“, dass sie sehr zurückhaltend, aber ehrlich und zuverlässig sei.

Was gefällt Ihnen an sich besonders?

Mir gefällt an mir, dass ich versuche, mich nicht zu verstellen und dass ich probiere, allem sehr offen entgegenzutreten.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit.

Virginia Satir hat mal gesagt: „Das Leben ist nicht so, wie es sein sollte. Es ist so, wie es ist. Wie man damit fertig wird, macht den Unterschied aus.“ Das finde ich ganz passend.

Worüber können Sie lachen?

Ich sage mal so, ich bin ein sehr schadenfroher Mensch ... aber nicht im negativen Sinne.

Als Kind wollten Sie sein wie?

Da gab es niemanden.



Pia Hommer. Privatabild

Hier können Sie drei Bücher loben.

Drei Bücher, die ich sehr gut finde, sind: „It“ von Stephen King, „Eve & Caleb - Wo Licht war“ von Anna Carey und die Asterix-Comics von R. Goscinny und A. Uderzo. Gerne gelesen habe ich davon „Obelix auf Kreuzfahrt“.

Was sagt man Ihnen nach?

Mir sagt man nach, dass ich sehr still und zurückhaltend, aber ehrlich und zuverlässig sei.

Ihre erste CD/Schallplatte?

Ich glaube, das waren Lieder von Volker Rosin.

Wenn jemals eine Biografie über Sie erscheinen sollte, welchen Titel sollte sie tragen?

Is mir egal ..., ich lass das jetzt so.

Mit welchem Prominenten möchten Sie auf keinen Fall im Fahrstuhl stecken bleiben? Und mit wem sehr gerne?

Mit Donald Trump möchte ich auf keinen Fall im Fahrstuhl stecken bleiben. Mit „Mimi“ Kraus wäre das wohl um einiges angenehmer.

Wer sollte Sie spielen, wenn Ihr Leben verfilmt wird?

Jennifer Lawrence

Welchen Satz hassen Sie am meisten?

Wenn jemand mir den „Tipp“ gibt: „Ja, dann jogge doch einfach schneller!“

Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?

Ich habe beim Bankdrücken die 37,5-Kilogramm-Langhantel 23 Mal gedrückt. *muh*

„Soforthilfe Sport“ beantragen

Stuttgart. Noch immer gibt es durch die anhaltende Corona-Pandemie Einschränkungen im Vereinsalltag. Weniger Mitglieder, weniger Zuschauer/innen bei Wettkämpfen und fehlende Einnahmen durch Veranstaltungsabsagen stellen finanzielle Einbuße für die Vereine dar. Wenn diese zu einem existenzgefährdenden Liquiditätsengpass werden, können WLSB-Mitgliedsvereine zur Überbrückung die „Soforthilfe Sport“ beantra-

gen. Die Antragsstellung ist noch bis zum 31. Dezember möglich. Finanzielle Unterstützung für Sportvereine und -verbände in Corona-Zeiten: Das Land Baden-Württemberg hat insgesamt 25 Millionen Euro für die „Soforthilfe Sport“ bereitgestellt. Anträge sind an die WLSB-Geschäftsstelle zu richten unter soforthilfesport@wlsb.de oder per Post: Württembergischer Landessportbund e.V., Fritz-Walter-Weg 19, 70372 Stuttgart.



SPORTFOTO DER WOCHE Physiotherapeut und Unternehmer Alexander König aus Horb hat es mit seiner Weltneuheit, dem Hüftrotator (wir berichteten bereits), nun sogar auf das Cover der Fitness-Tribune geschafft. Bild: Sascha Eggebrecht

„Arbeite an der Symmetrie“

Das Mittwochs-Interview Der Kombinierer Manuel Faißt spürt mehr denn je die Konkurrenz im eigenen Team. Im Interview spricht der Baiersbronner darüber, wie er sich dennoch einen begehrten Olympia-Platz sichern will. Von Sascha Eggebrecht

SÜDWEST PRESSE: Herr Faißt in Ramsau lief es zuletzt mit den Plätzen 25 und einer Disqualifikation wegen des Anzuges nicht mehr ganz so rund. Kam die Weihnachtspause für Sie zur rechten Zeit?

Manuel Faißt: Ja, genau. Meine Beine waren zum Schluss doch etwas müde und auch das Springen verlief doch zäher als sonst. Es war gut, dass ich mich ein paar Tage erholen konnte.

Haben Sie sich an den Weihnachtstagen, auch strikt an einen Ernährungsplan gehalten?

Nein. Da habe ich mir auch mal was gegönnt. Ich war dann auch auf dem Kniebis und bin dann ein paar Runden gelaufen.

Was heißt bei Ihnen „gegönnt“?

Ach nichts Besonderes. Ich habe aber schon den einen oder anderen Weihnachtskeks gegessen.

Im Gesamtweltcup stehen Sie mit 203 Punkten auf dem 12. Platz. Sind Sie zufrieden?

Grundsätzlich bin ich zufrieden, vor allem mit den ersten drei Wochen. In Ramsau habe ich zuletzt ja dann keine Weltcupunkte geholt. Bis auf Riiber sind wir alle noch dicht beieinander. Es bleibt also alles spannend.

In der Zwischenbilanz sticht vor allem Ihr 3. Rang in Otepää hervor. Dort kam es zunächst zu einem Massenstart und dann ging es auf die Schanze. War es ein Vorteil für Sie?

Das will ich so direkt nicht sagen. Die Strecke war nicht all zu schwer. Im Massenstart konnte ich mich natürlich im Feld halten und hatte danach auch noch einen guten Sprung. Aber selbst, wenn der Wettkampf in der anderen Reihenfolge abgelaufen wäre, hätte ich eine gute Platzierung gehabt.

Sie haben gesagt, seit Heinz Kuttin als Skisprungtrainer mit Ihnen arbeitet, geht es voran. Was hat sich bei Ihnen weiter verbessert?

Nichts Spezielles mehr. In der Saison geht es nun mehr darum, die Sprünge zu stabilisieren. Es muss einfach alles im Fluss sein.

„Meine Beine waren zum Schluss doch etwas müde und auch das Springen verlief doch zäher als sonst.“

Manuel Faißt
Nordische Kombination

Und voran muss noch gearbeitet werden?

An der Symmetrie. Ich versuche, dass die Sprünge alle gerade sind. So ist dann gewährleistet, dass ich die maximalen Luftkräfte habe. Ich will nichts verschenken.



Der Baiersbronner Manuel Faißt geht die kommenden Weltcuprennen selbstbewusst an. Privatabild

Trotz der Steigerung im Springen dominiert – wie von Ihnen schon angesprochen – Seriensiener Jarl Magnus Riiber die Springen nach Belieben. Bleibt er das Nonplusultra in der Szene?

Ja, es sieht ganz danach aus. Er ist überragend. Wir deutsche haben aber alle gezeigt, dass wir auch auf dem Podest stehen können. Aber: Er ist eine Nummer drüber. Diese Lücke gilt es zu schließen.

Im Februar stehen die Olympischen Spiele in China an. Werden die Goldmedaillen nur an Riiber und an das Norweger Team gehen?

Im Einzel sieht es ganz danach aus. Doch Wind, Wetter und Anzug können auch Riiber mal einen Strich durch seine Rechnung machen. Und im Teamwettbewerb kann bei vier Startern noch viel mehr passieren.

Das deutsche Team wird aus fünf Startern bestehen. Weber, Frenzel,

Geiger, Rießle, Schmid, Rydzek und Sie stehen zur Auswahl. Haben Sie Sorgen, dass Sie am Ende nicht nominiert werden?

Es wird bis zum Schluss spannend bleiben, wer für die Spiele nominiert wird. Die nächsten drei Wochen werden nun entscheidend sein, danach werden die Trainer bekanntgeben, wer dabei sein wird und wer nicht. Ich hoffe, dass die Trainer sich auch für mich entscheiden werden.

Haben Sie damit gerechnet, dass Schmid und auch Weber so stark sein werden?

Im Sommer waren wir schon alle auf einem ähnlichen Niveau. Aber das Terence Weber so stabil bleibt, damit hätte ich nicht gerechnet. Johannes Rydzek und Fabian Rießle tun sich dagegen schwer und haben noch nicht so die guten Ergebnisse erzielt. Ich bin dagegen schon drei, viermal unter den besten Acht gewesen.

Vor den Spielen stehen noch vier Weltcups an, der erste nach der Pause in Val di Fiemme. Was haben Sie sich für die nächsten Starts vorgenommen?

Ich freue mich, dass ich nun wieder frisch in den Beinen bin. Übers Springen möchte ich mich in eine gute Ausgangsposition für das Laufen bringen. Mit vorderen Platzierungen will ich dann mein Olympia-Ticket sichern.

Bis zum Weltcup in Val di Fiemme am 8. Januar sind noch ein paar Tage hin. Wie wird Ihr Training bis dahin aussehen?

Bis zum 30. Dezember sind wir im Trainingslager in Planica. Hier stehen vor allem viele Sprünge auf dem Tagesplan. Danach geht es nach Hause. Dort werde ich dann noch Lauf- und Kräfteinheiten absolvieren. Zum Schluss dann noch etwas an der Schnelligkeit arbeiten. Am 5. Januar geht es dann schon nach Italien.

Tour-de-Ski-Auftakt geht mächtig daneben

Skilanglauf Der Baiersbronner Andreas Katz verpasst beim Sprint die Top 30 klar und wird 83.

Lenzerheide. Den Auftakt bei der Tour de Ski in Lenzerheide (Schweiz) haben sich die deutschen Starter wohl alle etwas anders vorgestellt – allen vorn der Baiersbronner Andreas Katz. Von den neun deutschen Männern war Janosch Brugger als 44. der beste DSV-Läufer bei der gestrigen Qualifikation zu den Sprintfinals. In 2:49,12 Minuten fehlten ihm aber knapp drei Sekunden auf die Top 30.

Friedrich Moch (Isny) als 62., Thomas Bing (Dermbach) als 67., Jonas Dobler (Traunstein) als 80.,

Andreas Katz (Baiersbronn) als 83., Lucas Bögl (Gaißach) als 89., Albert Kuchler (Lam) als 107. und Florian Notz (Böhningen Römerstein) als 109. im Feld der 111 Starter kamen deutlich abgeschlagen ins Ziel.

Obwohl im Vorfeld des Sprints schon klar war, dass Andreas Katz – nicht seine Stärke – einen Platz unter den Top 30 Sprintern sicher verfehlen wird, rang der Schwarzwälder nach seinem ernüchternden 83. Platz sichtlich nach Worten. „Es ist schwierig, das Passende zu sagen.“ Es klang etwas so,

dass er mit so einem Platz bei bestem Willen nicht gerechnet hatte. Trotz der hinteren Platzierung wollte der Langläufer dem Lauf etwas gutes abgewinnen. „Vor dem Rennen haben wir noch ein Videostudium gemacht. Ich habe im Rennen die Vorgaben der Trainer dann eigentlich gut umgesetzt“, betont Katz, der nun seine ganze Energie in den heutigen Tag hineinlegen will.

Um 15 Uhr startet der 15-Kilometer-Lauf im klassischen Stil – seine Paradedisziplin. „Dort will ich angreifen“, sagt er. Für den

Baiersbronner steht in diesem Rennen auch eine Menge auf dem Spiel. Er benötigt noch zwei Top-15-Platzierung oder eine Top-8-Platzierung um sicher bei den Olympischen Spielen in Peking dabei zu sein.

Sollte es heute nicht klappen, dann wartet am 31. Dezember bereits die nächste Chance auf ihn. In Oberstdorf auf seiner Heimstrecke steht dann der Massenstart über 15 Kilometer auf dem Programm. Den Neujahrstag kann er dann wieder ruhiger angehen – ein Sprintrennen ist angesetzt. sag